

Der italienisch-französische Briefwechsel

Brief Cianos vom 17. 12. 1938 — Antwort Francois Ponceis vom 25. 12. 38 — Roms Ansicht

im wesentlichen durch Inanspruchnahme des Kapitalmarktes über die Reichsanleihen. Hierdurch wurde der Kapitalmarkt für die private Wirtschaft nahezu vergeschlossen und die private Wirtschaft auf die Selbstfinanzierung verwiesen. Runt kennzeichnete die Aufgaben für die neue Finanzierungspolitik folgendermaßen: 1. Die Kosten soweit als irgend möglich auf die Zukunft zu verlagern; 2. das Reich mit unerträglichen Zinssätzen zu verkleinern; 3. den Kapitalmarkt wieder für die Privatwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Dies geschieht durch den neuen Finanzplan, dessen erste Voraussetzung für ein Gelingen sei, daß der Geldmarkt und die Wirtschaft laudieren bleiben. Der neue Finanzplan ist darum außerordentlich dynamisch gehalten. Dem Kapitalmarkt, so führte der Reichswirtschaftsminister u. a. weiter aus, müßte eine Erhöhung des Zinssatzes gewährt werden. Es werden keine weiteren Reichsanleihenemissionen zur öffentlichen Meinung ausgelegt.

Die Aktienkurse bewegen sich in Deutschland auf einem so niedrigen Niveau, daß gewiß von der Sachwerttheorie nicht gesprochen werden kann. Der Reichswirtschaftsminister sprach davon, daß sogar recht wohl in vielen Fällen eine höhere Bewertung am Plage sei. Als Hemmnis wirkte hier das Anleihenhochgeiß, dessen weitere Verlängerung nicht mehr beabsichtigt sei, weil die Gründe, die seinerzeit zum Erlaß des Gesetzes geführt haben, heute nicht mehr von Bedeutung sind, insbesondere nicht, nachdem die Wehrgeheimnisse in Kraft getreten ist.

Die Notwendigkeit einer ausreichenden Förderung des Wohnungsbaues dessen Finanzierung vorübergehend gedehnt werden mußte, hat den Reichswirtschaftsminister veranlaßt, den Hypothekensperreerlass aufzuheben. Auch die Glaubwürdigkeit sind wieder in angemessener Umlänge eingeschaltet worden.

Abschließend erklärte der Reichswirtschaftsminister, die neuen Wege der Kredit- und Finanzpolitik seien aus den Erfordernissen des großen Geschlechts unserer Tage erwachsen. Sie sind deshalb nicht nur neu, sondern auch kühn. Ihre starke Dynamik wird sich über Schwierigkeiten und Vergewagungen hinwegbringen, da nur unbehindert durch die Kritik des Auslandes unser Weg fortgesetzt werden, der uns weiter vorwärts und aufwärts führen wird.

Mussolini in Cosenza

„Italien wird keinesfalls im Mittelmeer als Gefangener verbleiben“

Rom, 30. März. Auf seiner Fahrt durch Calabrien hat Mussolini am Donnerstag vormittag in Cosenza an die dort zu zehntausenden zusammengeströmte Bevölkerung eine kurze Ansprache gerichtet.

Der Duce betonte, glücklich zu sein, dieses fruchtbare Land in einem Augenblick zu besuchen, der alle italienischen Herzen wegen des Sieges des Generals Franco höher schlugen lasse, zu dem die glorreichen italienischen Freiwilligen beigetragen hätten. Nach dem Hinweis, daß die türkischen und erdheimlichen Prophezeiungen der Gegner durch den Willen und den Glauben des italienischen Volkes zerfallen seien, versicherte der Duce, daß Italien keinesfalls die Absicht habe, im Mittelmeer weiter als Gefangener zu verbleiben.

Mussolini gedachte sodann des früheren Parteisekretärs Bianchi, der 15 Jahre lang einer seiner wertvollsten Mitarbeiter gewesen und dessen absolute Zuverlässigkeit eine der besonderen Tugenden des Volkes Calabriens und seiner Rasse sei. Bianchi habe den Satz geprägt, daß, wenn man alles dem Vaterland gegeben hat, man noch nicht genug gegeben hat. — Mit der Aufforderung, sich in jedem Augenblick als Italiener und Italiener des Volkes Mussolini würdig zu erweisen, schloß Mussolini seine immer wieder von begeisterten Zustimmung und stürmischem Beifall begleitete Ansprache.

32 englische Divisionen

Gesamtstärke nach der Vermehrung 684 000 Mann stark

London, 30. März. Die Abendblätter bringen die Erklärung des Ministerpräsidenten im Unterhaus über die Verdoppelung der Territorialarmee in größter Aufmerksamkeit auf der ersten Seite. Die Blätter unterstreichen hierbei, daß die Territorialarmee auf den doppelten Stand ihrer Kriegsstärke gebracht werden soll, was eine Erhöhung des jetzigen Mannschaftsbestandes um 210 000 Mann bedeutet. Der parlamentarische Korrespondent von „The Association“ meldet hierzu, daß der Beschluß der Regierung, die Territorialarmee zu verdoppeln, im Unterhaus lebhaft begrüßt worden sei. Einschließlich der gewünschten Rekrutierungen und 100 000 Mann Luftabwehrtruppen werde sich die Stärke der Territorialarmee auf 410 000 Mann belaufen. Die Stärke der regulären Armee beläuft sich zur Zeit auf 244 000, so daß die gesamten Streitkräfte zu Lande sich schließlich auf 654 000 Mann oder 32 Divisionen stellen würden. Da die Durchführung der Mannschafts-erhöhung bedeutende Kosten verursache, werde Kriegsminister Dore-Bellis in Kürze einen zusätzlichen Haushaltsvoranschlag einbringen.

Frankreich bestellt, USA liefert

In sechs Wochen allein 1000 Flugzeugmotoren

Washington, 30. März. Wie die französische Botschaft bekanntgab, bestellte Frankreich bei der United Aircraft Co. eine weitere Serie von 200 Motoren für Kampfflugzeuge. Die französischen Bestellungen in den letzten sechs Wochen haben damit die Zahl von etwa 1000 Motoren erreicht, deren Kosten auf 14 Millionen Dollar geschätzt werden.

Paris, 30. März. Ministerpräsident Daladier hat sich in seiner Rundfunkrede am Mittwochabend eingehend mit einem Brief des italienischen Außenministers Graf Ciano vom 17. Dezember 1938 beschäftigt, in dem — entgegen den Behauptungen Daladiers — der Standpunkt Roms zur Frage der italienisch-französischen Beziehungen klar und eindeutig herausgearbeitet worden ist.

Der Brief wurde nunmehr zusammen mit einem vom 25. Dezember 1938 datierten Antwortschreiben des französischen Botschafters in Rom, Francois Ponceis, in der französischen sowie auch in der italienischen Presse veröffentlicht.

In dem Schreiben des italienischen Außenministers vom 17. Dezember 1938 heißt es u. a.: „In unserer Erklärung vom 2. Dezember haben Sie mir den Wunsch der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht, die wissen wollte, ob die italienische Regierung die italienisch-französischen Abkommen vom 7. Januar 1935 noch als in Kraft befindlich betrachte, und ob diese Abkommen nach Auslösung der italienischen Regierung noch als Grundlage für die französisch-italienischen Beziehungen dienen könnten.“ Ich habe Ihnen geantwortet, daß diese Frage eine zu große Bedeutung habe, als daß ich Ihnen auf der Stelle eine endgültige Antwort hätte geben können, die eine Prüfung erforderlich machte.

Die italienisch-französischen Abkommen vom 7. 1. 1935 setzen sich aus einem Vertrag im Hinblick auf die Regelung der beiderseitigen Interessen in Afrika und aus einer Reihe von damit eng verbundenen Akten zusammen. Auf Grund des Artikels 7 sollte dieser Vertrag ratifiziert werden, und seine Inkraftsetzung hängt von dem Austausch der Ratifizierungen ab. Dieser Austausch hat jedoch niemals stattgefunden. Es sind sogar nicht einmal die Verhandlungen über die Sonderabmachungen bezüglich Tunesien angebahnt worden, und dabei hätten — laut Artikel 1 des Vertrages — diese Abmachungen zu gleicher Zeit wie der Vertrag selbst in Kraft treten müssen. Bekanntlich zielten die Abkommen von 1935 durch die Regelung einer ganzen Reihe von Fragen auf eine Erneuerung der Freundschaft zwischen Italien und Frankreich und auf die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten ab. Ganz besonders erklärte sich Italien in dem Abkommen von 1935 zu neuen, wertvollen Opfern sowohl bezüglich der Rechte bereit, die Italien auf Grund des Artikels 13 des Londoner Paktes von 1915 habe, unter Berücksichtigung einer verständnisvollen und entsprechend der Haltung Frankreichs im Hinblick auf die Ausdehnungsnotwendigkeiten Italiens in Ostafrika. Die von Frankreich eingenommene Haltung, als Italien durch die Aktion des Regus gezwungen wurde, endgültig das Problem seiner Beziehungen mit Abyssinien zu regeln, ist sicherlich nicht den französischen Absichten entsprungen.

Diese Haltung ist sogar ganz entgegenge- setzt gewesen. Damit haben die Abkommen vom 7. Januar 1935 ihren Sinn verloren, und sie können nicht als heute noch in Kraft befindlich angesehen werden. Sie sind sogar in ihrer Gesamtheit geschichtlich überholt. Sie besagen sich auf eine allgemeine politische Lage, die schnell von den Ereignissen überholt worden war, die der Annahme der Sanktionsmaßnahmen gefolgt waren. Außerdem hat die Schaffung des Imperiums neue Rechte und neue Interessen von grundlegender Bedeutung geschaffen. Unter diesen Umständen und im Interesse einer

Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen können diese Beziehungen nicht mehr die Abkommen von 1935 zur Grundlage haben. Wenn man diese Beziehungen verbessern will, so ist es selbstverständlich, daß sie erneut durch eine gemeinschaftliche Einigung zwischen den beiden Regierungen erklärt werden müssen.“

Im Antwortschreiben des französischen Botschafters vom 25. Dezember 1938 an Graf Ciano heißt es u. a.: „Meine Regierung hält es für ihre Pflicht, folgende Feststellungen zu machen:

1. Die Abkommen vom 7. Januar 1935, die die Grundlage einer Regelung aller zwischen Frankreich und Italien schwebenden Streitfälle hergestellt hatten und deren Zweck es gewesen ist, die Wahrung der französisch-italienischen freundschaftlichen Beziehungen sicherzustellen, sind einstimmig bis auf 2 Stimmen vom französischen Parlament am 22. und 26. März 1935 gutgeheißen worden. Wenn die Ratifizierung auf Grund einer Verschiebung der tunesischen Abmachungen die diesen Ratifizierungsaustausch vorbergeben sollten, nicht ausgetauscht werden konnte, so ist Frankreich für die Verletzung der Umstände nicht verantwortlich, die Italien dazu geführt haben, von sich aus diese Verschiebung zu wünschen.

Darüber hinaus haben die Abkommen selbst vor ihrer Ratifizierung von Seiten Frankreichs und nur zu Gunsten Italiens eine erste Anwendung erfahren, indem die französische Regierung einer Durchführung ihrer Verpflichtungen vorausgriff und die effektive Uebergabe von 2000 Aktien der französischen Gruppe der Konzeptionsgesellschaft der Dichtbaur-Eisenbahn an eine italienische Gruppe sichergestellt hatte. Selbst von Seiten der italienischen Vertreter, die an den französisch-italienischen Verhandlungen in Paris 1937 teilgenommen hatten, wurden die römischen Abkommen als sicher genug betrachtet, so daß sie von italienischer Seite erst als grundlegende Referenz erwähnt wurden. Mithin noch und zwar am 12. Mai 1938, haben Sie bei einer Untersuchung des der italienischen Regierung am 22. April unterbreiteten Verhandlungsprogrammes mit dem französischen Geschäftsträger, abgesehen von einigen Formelwänden, nichts grundsätzliches gegen eine Inkraftsetzung der afrikanischen Abkommen vom 7. Januar 1935 einzuwenden gehabt. Sie haben sogar erklärt, daß das Palais Chigi bezüglich der tunesischen Abmachungen keine grundlegende Veränderung bei von der französischen Regierung vorgeschlagenen Vorläufen ins Auge gefaßt habe. Damals hat im Geiste der italienischen Regierung eine Aufrechterhaltung dieser Abkommen keine politische Erwägung im Wege gestanden.

2. Keine politische Handlung der französischen Regierung hat jemals seit dieser Zeit als Rechtfertigung einer Kündigung der von der italienischen Regierung fundierten Bereitschaft angesehen werden können. Die französische Regierung hat ganz im Gegenteil alle Initiativen ergriffen, die ihr als für eine Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen geeignet vorgeschlagen worden sind. In dem Geiste der französischen Regierung eine grundsätzliche Stellung, die ihre Handlungsfreiheit für die Anerkennung der italienischen Souveränität in Abyssinien überholten sollte.

3. Bezüglich der Dinge, die sich vor dieser Haltung bezüglich der absehbaren Angelegenheit zugetragen haben, sind der italienischen Regierung niemals die allgemein und häufigen Vorandsetzungen der französischen Poli-

tik im Zusammenhang mit den internationalen Verpflichtungen unbekannt gewesen. Diese Verpflichtungen sind immer und zur rechten Zeit der italienischen Regierung von dem damaligen Regierungschef Laval ins Gedächtnis gerufen worden.

Die italienische Regierung weiß jedoch, in welchem Geiste diese Politik von der französischen Regierung betrieben worden ist. Mussolini hat wiederholt dem französischen Botschafter während des Genfer Verfahrens seine ganze Anerkennung für den maßgebenden Einfluß Frankreichs und die kindlichen Bemühungen der französischen Delegation bezüglich einer Vereinbarung der Verpflichtungen auf der Genfer Liga mit der französisch-italienischen Freundschaft zum Ausdruck gebracht.“

Schweres U-Bahn-Unglück in New-York

Über 100 Verletzte

Eigene Funkmeldung

New-York, 31. März. Gestern Abend nach Büroschluss ereignete sich in New-York ein schweres Untergrundbahnunglück. Es handelte sich um den bühnenigen Kistenwagen über 100 Verletzte, darunter 11 Schwerverletzte. Das Unglück ereignete sich in einer starken Kurve im Stadtteil Wudon auf Long Island. Infolge einer fahrlässigen Kurvenlenkung fuhr ein Zug in den vor ihm fahrenden Zug, der zum Stehen gekommen war, hinein. Die Fahrgäste wurden wild durcheinandergeworfen. Gleichzeitig entstand Kurzschluss, der zu einer starken Rauchentwicklung führte. Die Fahrgäste stürzten, da sie an einen Bremsen glaubten in wilder Panik aus den überfüllten Wagen und zogen sich dabei Knochenbrüche und innere Verletzungen zu. Der Materialschaden ist nur gering, da die Zug aus Stahl gebaut sind.

Berführte Brücke brinot fünfzehn Menschen den Tod

Eigene Funkmeldung

New-York, 31. März. Da das Hochwasser des Mississippi einen Teil der Brücke bei Geddyburg fortgeführt hatte, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag schwere Unfälle. Die Brücke nach Kirziken lebten unter, die in Untertunel der Zuglage im Dunkel über die Brücke fahren wollten, etwa 15 Meter tief in den Strom. Im ganzen kamen 15 Menschen ums Leben.

Amerikanischer „Wettbewerb“

Eigene Funkmeldung

Washon, 31. März. Die amerikanischen Studenten sind, anscheinend nach Erschöpfung aller anderen ausgefallenen Ideen, darauf verfallen, sich vor ihren Mitbürgern damit zu produzieren, daß sie lebende Goldfische gleich massenweise verschlingen. Sie machen es natürlich systematisch und veranstalten Wettbewerbe — wofür gibt es wohl keine Wettbewerbe in den Staaten? — bei denen die Goldfische vor den Augen einer erkannten Menge zappeln und bei lebendigen Leib verschlungen werden.

Das ist nicht etwa ein Aprilscherz. In Washon haben sich derzeitige Wettbewerbe in einer solchen Weise ausgewachsen, daß es Leute mit gesundem Sinn doch allmählich unbehaglich geworden ist. So hat jetzt ein Mitglied der Staatslegislatur eine Untersuchung beantragt, die zur Annahme eines Gesetzes führen soll, das dem Schutze der Goldfisch-Reservatien und der Bewahrung der Goldfische „vor grausamer und unwilliger Zerstörung“ dient. Der Präsident des Washon Tierclubs vereins hat gleichfalls ein drastisches Verbot gegen die Goldfisch-Wettbewerbe erlassen.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 1. April

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.15: Frühnachrichten. 8.00: Wasserlandwettbewerb, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich dabei. 9.50: Sendepause. 11.30: Volkstanz und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Wunne Goldmusik. 15.00: Gute Laune! 16.00: April — April, Wartenwetter — Wetterwarten. 18.00: „Länderlied der Woche“, 19.00: Melodie und Rhythmus. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Wühender Altesberg, Reichsgarten-Vorlese 1939. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Wir tanzen in den Sommer. 23.00—2.00: Nachtkonzert.



Italiens Forderungen an Frankreich (Wettbewerbs-Glossar — 27.) Der italienische Regierungschef Mussolini hat in seiner letzten bedeutenden Rede die Forderungen Italiens an Frankreich klar umrissen: Tunesien, Dichtbaur, Suezkanal, Tunesien, in dem sich 2 000 000 Einwohner, Dichtbaur, das Tor nach Westafrika, mit seiner wichtigen Eisenbahn nach Addis Abeba, mit 21 000 Quadratkilometer und nur 40 000 Einwohnern, und für das vollere Italien ebenso notwendig wie eine einflussreiche Verwaltungsgliederung am Suezkanal. Hier stehen Deutschland und vor allem Italien jährlich ungenutz-



„Tapfer wie ein Löwe?“

Das Schwein — ein Muster an Mäßigkeit — Der kluge Esel

Im täglichen Sprachgebrauch legen wir häufig den Tieren Eigenschaften bei, die vielfach nicht zutreffen. So sagt man „Tapfer wie ein Löwe“, aber der Löwe ist im Vergleich zu seiner Größe, Stärke und den Waffen, mit denen ihn die Natur ausgerüstet hat, keineswegs ein besonders tapferes Tier.

Dagegen ist z. B. das Schwein viel tapferer und ebenso das als lachselig verschriene Schaf, ganz zu schweigen von dem Esel. Man beobachtet ihn nur, wenn er den Kampf mit einem Nebenbuhler aufgenommen hat. Beide Tiere sind von wildem Kampfesmut erfüllt und kämpfen nicht selten so erbittert, daß einer von ihnen tot auf dem Kampfplatze liegen bleibt.

Der Widder ist nicht nur selbst zum Kampfe mit jedem Gegner bereit, sondern er verteidigt auch die Schafe seiner Herde gegen die größten

es oft gar nicht merkt, wenn die Stalltür offen ist.

Wird ein Pferd von einem wilden Tier angegriffen, so reißt es sich los und läuft, bis es tot hinfällt. Wird dagegen ein Esel angegriffen, so sucht er Deckung im nächsten Busch, begräbt Körper und Kopf im schützenden Strauchwerk und läßt nur seine Hinterbeine frei, deren Dufe ein kräftiges Verteidigungsmittel abgeben.

Den Bären hält man gewöhnlich für übel gesinnt und unfremdlich, aber mit Ausnahme des Eisbären gehört Meißner Bär zu den lustigsten und gutmütigsten Burschen und ist immer zum Spiel mit anderen Tieren aufgelegt. Es gibt kaum ein anderes Tier, das sich freundlicher gegen Menschen zeigt und leichter zu zähmen ist, wenn es gut behandelt wird.

Man sagt wohl auch „Blind wie eine Fledermaus“, aber die Fledermaus ist im Besitze eines geradezu fabelhaften Orientierungsvermögens, so daß man von ihr sagen kann, sie sieht mit der Haut. Selbst im tiefsten Dunkel findet die Fledermaus ihren Weg und sie führt die kleinsten Insekten auf, die für den Menschen unsichtbar sind. Man hat in einem dunklen Zimmer ganz dünne Drahtheine gespannt, und doch berührte die umherfliegende Fledermaus nicht ein einziges Mal diese Hindernisse.

Der Elefant endlich gilt für das stärkste Tier. Im Verhältnis zu seiner Größe wird er aber von vielen Insekten übertroffen.

Zolanthe in der Sonntagsküche

Waffenberg. Ueberraschenden Besuch gab es letzten Sonntag, wie sich jetzt herauspricht, bei

einer diesigen Familie. Man wollte den üblichen Sonntagspaziergang unternehmen, schloß das Haus gut ab und freute sich jetzt schon auf den lederen Kaffee und Kuchen, den man sich nach dem Spaziergang schmecken lassen wollte. Die fürsorgliche Hausfrau hatte auch schon den Tisch fein sonntäglich gedeckt, der Kaffee stand unter der Mühle und der Kuchen war schon angebacken. Nur eins hatte man vergessen, die Tür, die von der Stube gleich in die Waschküche führt, zu verriegeln. Und auf diesem Wege nahte, während die Familie lustwandelte, ein feltamer Besuch. Ein etwa 2 1/2 Zentner schweres Schwein im Stall verhierte ebenfalls Gefühle nach einem Ausgange. Nachdem es im Vorgarten wenig Reizbares gefunden hatte, wagte es einen Vorstoß in die Waschküche, und von hier war es, wie gesagt, nicht mehr weit bis zu dem duffenden Kuchen in der angrenzenden Stube. Um bewusster an den Kuchen zu kommen, den es wohl gerochen haben mußte, warf es zunächst mal Tisch und Stühle um. An dem umstürzenden heißen Kaffee muß es sich wohl etwas die Schwarte verbrannt haben, denn es ließ seine Rut an allen erreichbaren Gegenständen gründlich aus, bis es müde war und sich die bequemste Ecke zum Schlafen aussuchte. Das war die Situation, in der die Familie den beschriebenen Kaffee vorfand. Alles Küchen konnte nicht nützen. Zunächst mußte man mit viel Schwere die schwarze Zolanthe herausbefördern, die dagegen bestig protestierte. Als dann auch die übrigen Aufbaumöbeln erledigt waren und neuer Kaffee auf dem Tisch stand, meinte der Hausherr zu seiner Frau: „Frau, so'n Schwein haben wir noch nicht gehabt!“, und damit dürfte er nicht unrecht gehabt haben.



Der Befreier Madrides

Staatschef General Franco, dessen siegreiche Truppen Madrid von dem bolschewistischen Joch befreiten und durch ihren weiteren Vormarsch den Endsieg des nationalen Spaniens sicherten. (Weltbild — M.)

Worte des Führers

Widerstände sind nicht da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie bricht.
Adolf Hitler, „Mein Kampf“.

Man bettelt nicht um ein Recht! Für ein Recht streitet man!
Adolf Hitler

in seiner Rede am 1. 8. 1923 in München.

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen: sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten anderer Völker zu werden.
Adolf Hitler

am 1. 5. 1935 in Berlin zur Jugend

Er muß immer im Kreise schwimmen

An der Küste von South Landing wurde in den letzten Tagen zweimal ein Wal in einer Länge von fünf Meter beobachtet. Dieser Wal war von einer starken Strömung auf den Strand geworfen worden. Die Küstenwächter fanden sich sofort ein und erklärten den Wal, der scheinbar im Begriff war zu verenden, als Eigentum der Krone. Aber als bald darauf die Flut wieder einsetzte, verschwand der Wal von der Küste und wurde mehrere Stunden später zwei Kilometer von dem ersten Ort entfernt, an einer anderen Küstenstelle beobachtet, wie er in der Sonne lag. Man stellte fest, daß seine Flossen auf der linken Seite verlegt waren. Als der Wal einige Zeit länger wieder in das Wasser zurückkehrte, konnte er nur noch im Kreise schwimmen, da allein die rechten Flossen noch zur Fortbewegung dienten. Nun sucht man an der Küste von South Landing nach dem Wal, der bereits als Besitz der Krone nach den Küstengehelen deklariert worden ist.



Diesmal um den Titel

Weltgewichts-Europameister Saverio Lucifora (Italien), oben, und der Deutsche Meister Guiseppe Eber stehen sich nach ihrem unentschiedenen Kampf am 5. April im Berliner Sportpalast im Kampf um den Titel gegenüber. (Weltbild — M.)

und wilden Hunde, ja sogar gegen die Menschen. Das Wildschwein gilt als das einzige Tier, das es wagt, mit einem Tiger aus demselben Wasser zu trinken. Auch das Hauschwein leidet noch etwas von diesem Mut, aber niemand weiß es, denn das Schwein gehört ja zu den Varias der Tierwelt, die am häufigsten und am ungeräuschtesten vertrieben werden.

So sagt man „Gefräßig wie ein Schwein“, und doch ist das Schwein ein wahres Muster an Mäßigkeit im Vergleich zu dem Kanarienvogel, der im Verlaufe eines Tages das Zweieinhalbfache seines eigenen Gewichtes verzehrt. Auch bei dem Schwein dumm ist, nimmt nicht, denn Versuchsergebnisse haben gezeigt, daß das Schwein nach dem Essen das gelehrtste Tier ist. Auch hier kann man das Schwein nicht nennen, denn es gibt verschiedene Länder, in denen diese Tiere ohne Widerstreben recht anstrengende Arbeiten verrichten.

Gingegen müßte man sagen „Faul wie eine Aule“, denn es gibt wohl kaum ein Tier, welches die Arbeit mehr scheut als die Aule, die man aber wegen ihrer Beweglichkeit nicht für faul anseht. Nicht dem Schwein wird wohl der Ruf am meisten gekleidet. Er ist aber keineswegs ein dummes Tier, sondern muß nach den Erfahrungen der modernen Tierphysiologie für klüger als das Pferd gelten. Das können viele Hauswirte bestätigen. Man muß gut aufpassen, daß die Tür gut verriegelt ist, wenn sie eine Gelegetheit bietet, auszurücken, während das Pferd



„Hab mei Wage vollgelade ...“

Eine Aufnahme von der Entlassung im Arbeitsdienstlager Blumberg bei Bernau. Nach Ableistung ihrer halbjährigen Arbeitsdienstzeit kehren die Arbeitsmädchen in ihre Heimatorte zurück. (Weltbild — M.)

Millionärstochter als Polizistin

Arme Leute sollen sich allgemeiner Auffassung entsprechen keine Schranken setzen, sofern sie von ihren Mitmenschen noch einigermaßen ernst genommen werden wollen. Dagegen hätte die Welt noch immer viel Verständnis, sogar Bewunderung für die Schranken reicher Leute. Man erbaute sich an ihnen, findet sie originell, zumindest aber als Beweis dafür, daß reiche Leute sehr vollständig sein können.

So erfreut sich denn Miss Barbara Lee, die Tochter eines schottischen Millionärs, die in einer schmalen Arme-Leute-Straße an der Themse in London Polizeidienst macht, recht großer Sympathie. Man bewundert sie, wenn sie in der Uniform eines weiblichen Polizisten würdevoll auf und ab marschiert, ist entzückt darüber, daß sie 10 Schillinge in der Woche verdient, während sie selbst ihrer Kammerzofe ein viel höheres Gehalt zahlt.

Begreiflicherweise haben viele Damen, vor allem die Herren der vornehmen Londoner Gesellschaft, ein Interesse daran, Miss Barbara im Dienste zu sehen. So erweist man denn in diesen Tagen, daß die sonst so tote Arme-Leute-Straße an der Themse einen überaus reichen Autoverkehr aufweist. Miss Barbara ist in jenem schottischen Industriestädchen, wo ihr Vater seine Stahlwerkeanlagen hat, in die Schule gegangen. Dort schloß sie ewige Freundschaft mit einem einfachen, aber sehr liebenswürdigen und ehrlichen Mädchen, ihrer Sarah. Diese besah nun seinen millionenreichen Vater und suchte sich, als sie die Schule verlassen hatte, eine lobnende Beschäftigung. Sarah wurde Kasseuse. Unversichtlich lernte auch Barbara danach das berufliche Kassieren. Sarah wechselte den Beruf und wurde Londoner Polizistin. Sofort meldete sich auch die Millionärstochter und zog ebenso die Polizeiform an.

Die Londoner Gesellschaft behauptet, Barbara's Vollzeitsdienst sei keine Schande. All das geschähe aus reiner Freundschaft. Im übrigen verheißt die Millionärstochter ihren Dienst mit der größten Bewilligungsbereitschaft. Man aber dann die Dienststunden vorbei sind, steigt sie in ihr bereits wartendes Auto und fährt hinüber in ihre mit allem Luxus ausgestattete Wohnung jenseits des Flusses. Die Uniform zieht sie zu Hause natürlich aus und macht schnell Toilette mit Hilfe geschickter Jofen und begibt sich in ihren Salon, wo meist schon die Abendgäste warten.

Nun kommt es aber vor, daß die millionenreiche Polizistin plötzlich telephonisch zum Nachdienst beordert wird. Dann legt sie eilends das Abendkleid ab, schlüpft in ihre Uniform und fährt im Luxuswagen in das Londoner Arme-Leute-Viertel, ihren Dienstbezirk. Als Polizistin leht sie es natürlich entschieden ab irgendwie männlichen Schutz zu begehren. Sie findet es sogar sonderbar, daß ihr ein Zivilist Schutz anbietet will. Im übrigen verfährt es Miss Barbara nie, einige Male in der Woche ihre Freundin Sarah zu treffen und diese zu sich einzuladen.



Der Regen blieb Sieger!

Ein swahiges Bild von einem Tennisturnier in Hannover (England). Sieger des Turniers blieb der Regen, denn immer wieder mußten die Spieler flüchten und zum Schluß ganz aufgeben. (Weltbild — M.)



Ein Mahnmahl für die verunglückte „Hindenburg“-Besatzung

Ueber der gemeinsamen Ruhestätte der sieben Mitglieder der Besatzung, die bei dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ in Lakehurst ums Leben gekommen sind, ist ein von dem Frankfurter Bildhauer Stoll geschaffenes Mahnmahl errichtet worden. In drei Reihen des Sockels sind die Namen der Toten eingemeißelt: Ernst A. Lehmann, Alfred Bernhardt, Franz Eichelmann, Fritz Hockes, Ernst Schlaw, Willi Spred, Max Schulze. — Das Denkmal steht auf dem Dannebergweg in Frankfurt am Main. (Weltbild — M.)



Zum 50-jährigen Bühnenjubiläum Otto Falkenbergs

Der bedeutende Theaterleiter Otto Falkenberg, Direktor der Münchener Kammerbühne, begibt am 7. April sein 50-jähriges Bühnenjubiläum. Otto Falkenberg hat sich besondere Verdienste um die Förderung des Schauspielerstandes erworben und steht durch erfolgreiche Uraufführungen zahlreiche deutsche Dramatiker durch. (Weltbild — M.)

Aus Württemberg

Herodesstadt. (Tödlischer Zusammenstoß.) Der Betriebsobmann der Dampfsägelei Bader, Gottlieb Winter aus Herzogswiler, war dieser Tage mit seinem Fahrrad ausgefahren, um eine Kuh zu kaufen. Infolge der schlechten Straßenbeschaffenheit stieß Winter mit einem Lastwagen zusammen. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Herodesstadt eingeliefert werden. Wenige Stunden darnach erlag Winter seinen schweren Verletzungen.

Herodesstadt. (Beim Schneeschlitten vom Dach gefallen.) Der 62jährige Polizeihauptwachmeister Wild aus Schillach wollte dieser Tage den auf dem Dach seines Holzschuppens liegenden Schnee entfernen. Beim Bestreuen des Daches rutschte er aus und fiel zwei Meter tief zu Boden, wo er mit gebrochener Halswirbelsäule tot liegen blieb. Der Verunglückte stand seit 1921 im Dienste der Gemeinde.

Tübingen. (Betrunkenen Fuhrmann.) Der Fuhrmann Friedrich Ruchhaberle aus Weil im Schönbuch hatte wieder einmal ziemlich viel über den Durst getrunken. Zum ersten Mal fuhr er auf der neuen Tübinger Umgehungsstraße. Ruchhaberle selbst sah stark betrunken aus, während auf seinem Wagen die Pferde hielten die Straßenbahn nicht ein und kamen immer mehr nach links. Ruchhaberle selbst bemerkte davon nichts, denn er schief in seinem Anglick den Schatz des Gerechten. Sehr leicht hätte sich ein Unfall ereignen können, denn dem auf der falschen Straßenseite fahrenden Pferdegespann kam ein Lastwagen entgegen, der erst im letzten Augenblick kurz vor dem Pferdegespann anhalten konnte. Der Lastwagenfahrer benutzte die Polizei, die den betrunkenen Fuhrmann in Haft nahm und infolge seiner starken Betrunkenheit mit dem Sanitätskraftwagen abtransportieren mußte. Vor Gericht wurde der grob fahrlässige handelnde Fuhrmann jetzt zu sechs Wochen Haft und 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neckarsum. (Anweisung des Arbeitsamtes nicht befolgt.) Ein Bretbacher Einwohner, der der Anweisung des Arbeitsamtes zum Einfluß in der Landwirtschaft keine Folge geleistet und sich dadurch eines Vergehens gegen die Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes schuldig gemacht hatte, wurde mit einer Geldstrafe von 25 Mark bestraft.

Neckarsum, Kr. Heilbronn. (Gefängnis für Zehnpfeller.) Das Amtsgericht verurteilte einen jungen, in Heilbronn wohnhaften Mann, der in Gundelsheim, Liesenbach und Bad Rappenau Zehnpfellerien begangen und außerdem seine Heilbronner Vermieterin betrogen hatte, zu 28 Tagen Gefängnis.

Tübingen. (Eifersuchtstragödie in der Schussfabrik.) In der Aufschneiderei einer Schussfabrik spielte sich eine blutige Eifersuchtstragödie ab. In dem Fabrikaal arbeitet ein Ehepaar aus Möhringen; die Frau stammt aus einer Jägerfamilie. Im selben Saal ist auch ein 21jähriges Mädchen beschäftigt, von dem gesagt wird, man habe es schon des öfteren mit dem erwählten Ehemann auf geheimen Plätzen gesehen. Obwohl die Ehefrau auch schon anonyme Briefe erhielt, ist es zwischen den beiden Frauen noch nie zu einem Wortwechsel gekommen, bis der Unfall die beiden am Arbeitsplatz zusammenführte. Die Maschine der Ehefrau mußte repariert werden, und sie kam dadurch neben ihre angehende Nebenbuhlerin zu stehen. Dies mag sie in der Eifersucht den ganzen Tag über geplagt haben, und sie ließ sich kurz vor Geschäftsschluß dazu hinreißen, ihrer oedukalen Seele durch einen Gewaltstreich Luft zu verschaffen. Kurz entschlossen nahm sie ein Stangmesser und schlug damit blindlings auf die Nebenbuhlerin ein, traf sie auf den Rücken und auf die Schultern und zuletzt auch ein paarmal auf den Kopf, so daß diese blutüberströmt zusammenbrach. Eine schwere Wunde an der linken Kopfseite mußte vom Arzt genäht werden. Die Täterin wurde festgenommen.

Wangen i. A. (Betrunkenen Autofahrer im Schnee.) Daß betrunkenen Fahrer nicht an das Steuer eines Kraftfahrzeuges röhren, bewies wieder einmal ein

Verhandlung vor dem Amtsgericht in Wangen. Der aus Ravensburg kommende Angeklagte hatte, nachdem er bis in die späten Abendstunden hinein dem Alkohol fleißig zugesprochen hatte, verläßt, von Schwarzenbach aus die Heimfahrt anzutreten, blieb aber bald in den hohen Schneewädhern stecken. Als der ebenfalls betrunkenen Mitfahrer daraufhin versuchte, den Wagen flott zu machen, stürzte das Fahrzeug um und begrub ihn unter sich. Er kam mit leichteren Verletzungen noch sehr glimpflich davon. Eine Gendarmariekeife fand die Verunglückten auf. Es stellte sich her aus, daß der Angeklagte den Mitfahrer zu der mißglückten Bierreise eingeladen und überredet hatte. Mit zehn Tagen Gefängnis kam er noch einmal gut weg, doch hatte er die geringe Strafe nur seinem alten Weumund zu verdanken.

Wittlich. (Noch glimpflich davongelommen.) Ein aus Wittlich im Eifelkreis kommender Kraftfahrer verlor in der abschüssigen Eifelstraße bei Wittlich ins Schleudern. Der Wagen wurde an einen Baum geworfen und stürzte dann, sich zweimal überschlagend, die sechs Meter tiefe Böschung hinab, um auf der Wiese wieder auf die Räder zu kommen. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer unversehrt davon.

Ravensburg. (Ueber 1100 Danglegen.) Der Bau von Danglegen und Jauchegruben hat im Bezirk der Wirtschaftsstelle Ravensburg große Fortschritte gemacht. Mit 1121 gebauten Anlagen, für die der Zuschuß bereits ausbezahlt wurde, steht Ravensburg von sämtlichen württembergischen Wirtschaftsstellen an 2. Stelle.

„Ein himmellanger, nobeliger Kerl“
Tübingen. In der Gölzigen Mühle in Tübingen-Lustnau wurde im vergangenen Jahr mehrmals eingebrochen. Der Dieb hatte es jeweils nur auf Bargeld abgesehen. Nach einem Einbruch im Juli fehlten etwa 100 Mark. Nie konnte man den Dieb ertappen, was darauf hindeutete, daß der Täter die Verlichtungen und die häuslichen Gebräuche in der Mühle kannte. Im September endlich gelang es dem Bruder des Bestohlenen, einen Eindrehler zu stellen. Altein, der Dieb, „ein himmellanger, nobeliger Kerl“, hatte sich auf den Boden gelegt und das Gesicht teilweise zugedeckt, so daß er nur leicht zu erkennen war. Ueberrascht über das plötzliche Antreten eines Diebes zog sich der Bruder des Bestohlenen zurück, um Hilfe zu holen. Es aber die Hilfe kam, war der Dieb entwischt und mit ihm die Geldkassette mit über 2000 Mark Inhalt. Die weiteren Nachforschungen waren dann nicht umsonst. Der Sohn des Nachbarn, Hans Thoma, wurde verdächtigt. Anfangs leugnete er, legte aber später ein umfassendes Geständnis ab und zeigte bei dem Augenschein im Wald bei Echterdingen genau den Platz, an dem er die gestohlene Kassette versteckt hatte, um wenige Tage später wieder ganz entschieden die Tat in Worte zu stellen. Dies verhofft ihm auch vor dem Schöffengericht zu einem Freispruch. Vor der Tübingen Strafkammer ging es allerdings anders. In der Zwischenzeit hatten sich nämlich noch verschiedene, den Thoma schwer belastende Beweise herausgestellt, so daß seine Schuld klar auf der Hand lag. Das Gericht verwarf daher den Freispruch der ersten Instanz und erkannte auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

10. Mütterkürschule unseres Gaues.
Rottelnburg a. N. Nun besitzt auch der Kreis Tübingen keine Mütterkürschule, und zwar in Rottelnburg, wo sie in dem einst weithin bekannten Gasthaus „Römlcher Kaiser“ gegenüber dem Dom eingerichtet wurde. Die Schule wurde als 10. Reichsmütterkürschule im Gau Württemberg-Hohenzoller feierlich ihrer Bestimmung übergeben. — belohnenden Freude der zahlreich erschienenen Gäste und Vertreter von Partei, Staat und Stadt nahmen auch Gaufräuleinchaftsleiterin Handl, Frau Murr und Gauamtsleiter Thurner sowie Kreisleiter Rauhnabel an der Einweihung teil. Die Tübingen Kreisfräuleinchaftsleiterin, Frau Benz, verband mit ihren Grußworten den Ausdruck der Freude darüber, daß nun der Kreis Tübingen neben der Bräutekürschule in der Mütterkürschule eine weitere Stütze für die Vorbereitung deutscher Mütter für ihre großen Aufgaben besitze. Mit herzlichsten Dankworten übergab Bürgermeister Seeger die Schule an die Gaufräuleinchaftsleiterin.

Aus der Gaushauptstadt

— Stuttgart, 30. März.

Reichsführer SS. Himmler in Stuttgart. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, weilte zu einem Appell der süddeutschen Polizei-Offiziere in Stuttgart. Am Vormittag waren im Hof des Neuen Schlosses eine Ehren-Gundertschaft der Polizei in Paradeuniform sowie ein Ehrenkürsch der 13. SS-Flanbarte angetreten, deren Front der Reichsführer SS. unter den Klängen des Präsenzermarsches abschritt. Anschließend sprach im Weißen Saal des Neuen Schlosses der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler vor dem gesamten dort versammelten Offizierkorps der württembergischen und badischen Polizei in über zweistündigen Ausführungen über Sinn und Aufgaben der Polizei im nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers.

Vom Schwäbischen Altvater.

Der deutsche Wanderführer, Professor Dr. Berner, hat den Vorsitzenden des Schwäbischen Altvatervereins, Vorstand Georg Jahrbach, in Anerkennung seiner erfolgreichen Arbeit für die deutsche Wanderbewegung in den Führeramt des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine berufen. Am kommenden Samstag führt der Zweigverein Stuttgart des Altvatervereins den Wandertag im Rahmen eines Vortragsabends auf der Döggengenburg vor. In weiteren Lichtbildern von den schönsten Wanderwegen des Vereins zeigt der Vorsitzende, wie der Altvatervereinswanderer die Schönheiten der Natur und insbesondere unserer Alb sieht und erlebt. Ein Vereinsabend am 15. April ist den Jubilaren gewidmet. Am 16. April führen der Ermsgau und der Lichtensteingau Wandertage in Urach und Reutlingen durch. Am 23. April findet eine Rägels-Exkursion in Murrhardt statt, und zwar wird im Geburtsort des Mitglieders und langjährigen Leiters des Schwäbischen Altvatervereins ein Altmmer einarrichtet, das wertvolle Erinnerungsstücke an Professor Rägels und seine Pionierarbeit für das deutsche Wandern enthalten wird.

Aus den Nachbargauen

Hannau. (Geistesgestörter als „Verkehrstregler“.) In der Nürnberger Straße kam es zu einem aufregenden Vorfall. Mitten auf dem Fahrdamm erschien plötzlich ein Geistesgestörter in seiner Berufsrolle mit bloßen Füßen und teilperkschmierten Armen um sich als „Verkehrstregler“ zu betätigen. Es handelte sich um einen 24-jährigen Badergefallen, der in einem plötzlichen Anfall geistiger Verwirrung von seiner Arbeitsstätte weggelaufen war. Es bedurfte des energischen Zutretens von Sanitätern und Passanten, bis der Geistesgestörte übermächtig und in Sicherheit gebracht war.

Hannau. (Aus dem fahrenden Zug gestürzt.) Auf der Strecke Hannau-Friedberg stürzte zwischen den Stationen Heidenbergen und Ralchen ein junger Mann aus Weilsheimbach, der seine Braut in Dornasheim beluden wollte, aus dem fahrenden Zug mit schweren Verletzungen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er noch am selben Abend seinen schweren Verletzungen erlag. Anscheinend ist er von der Klemmscheibe am Kopf getroffen und von der Wucht des laufenden Lokomotivs zu Boden geschleudert worden.

Homburg. (Tödlischer Unfall im Basaltwerk.) Im Maschinenraum der Edelstoffanlage des Homburger Basaltwerkes ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschleben zum Opfer fiel. Anscheinend um die im Gang befindliche Maschinenanlage einer Ueberprüfung zu unterziehen, stieg das Besichtigungsmittel Heinrich Hepp über eine fünfprossige Leiter zu der laufenden Maschine. Ein anderer Arbeiter folgte ihm unmittelbar. Als dieser sich umwandte, sah er seinen Kameraden bewußlos mit einer klaffenden Wunde knietend am Boden liegen. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus in Fricklar gebracht, wo er noch am selben Abend seinen schweren Verletzungen erlag. Anscheinend ist er von der Klemmscheibe am Kopf getroffen und von der Wucht des laufenden Lokomotivs zu Boden geschleudert worden.

Der Verirrte im Nimmamblom

Roman von Barbara E. Ginz

23) (Nachdruck verboten.)
„Das genügt dir wirklich so ohne weiteres?“ Dann, nach einer langen, nachdenklichen Pause: „Du — siehst Steven?“
Die Farbe kam und ging in Barbaras Gesicht. Es fiel ihr namenlos schwer, die Wahrheit zu gestehen. Aber zugleich fühlte sie, daß es dieses Geständnisses für Georgia nicht mehr bedurfte. Langsam senkte sie den Kopf.
„Ja.“
„Du hebst also wirklich den Mann, der, wenn nicht alle Beweise trügen, planmäßig darauf hinarbeitet, die Rettung deines Vaters unmöglich zu machen?“
„Du tust ihm unrecht, Georgia! Ihr alle hier tut ihm unrecht! Er ist kein Verbrecher! Er will nur das Beste für Vater!“
„Und dann raubt er die Landkarten, die ja unser einziges Hilfsmittel auf der Suche nach deinem Vater sind? — Oder hat er wenigstens dir gegenüber behauptet, daß er an dem Raub der Karten unschuldig ist?“
„Ja — ich kann darüber nicht sprechen!“
„Dann sehe ich nicht ein, warum du zu mir gekommen bist“, erwiderte Georgia. „Was kann ich denn für Steven tun, solange er selbst uns die Gründe seiner Handlungsweise verschweigt?“
Plötzlich neigte sich Barbara vor und griff nach den Händen der Frau.
„Mein Gott, ich weiß ja selbst nicht — ich liebe ihn doch — und ich glaube, bei dir Rat und Hilfe zu finden.“
„Barbara — Kind...“ Hart befreite die Frau ihre Hand aus der Umklammerung, fröhlich lächelnd über das blonde Haar des Mädchens.
„Wann mir nur, wenn ich dir helfen könnte, ich täte es nur zu gern. Ich selbst hatte ja auch nichts gegen Steven, bis ihn gestern dieser furchtbare Zwischenfall so sehr belastete.“
„Doch, du kannst helfen! Wenn du sagst, daß er unschuldig ist.“
„Wie kann ich das, Kind? Ich bin ja von seiner Schuld viel zu sehr überzeugt.“
„Und wenn er auch dir sein Wort darauf geben würde, daß er alles nur zum Besten meines Vaters getan hat?“

Der Abglanz eines ersten Lächelns glitzerte um Georgias Lippen. „Ja — liebe ihn doch nicht, Kind! Wenn du ihm blindlings vertraust, kann ich das begreifen. Aber ich — mein Gott, warum sagst er denn nicht die Wahrheit und beweist uns, daß wir mit unserm Verdacht im Unrecht sind?“
„Er kann es nicht! Er darf es nicht! Ein Versprechen bindet ihn!“
„Und wer weiß, ob das auch wirklich so ist?“
„Ich weiß es! Steven sagt nicht!“
„Aber er verheimlicht die Wahrheit! Und solange er das tut, wird ihm niemand glauben, auch ich nicht!“
„Ganz langsam erhob sich Barbara, mit ungelassenen Bewegungen. Starr und fast lag es über ihren Zügen. Nur ein heimliches Beben der Lippen belebte ihr Gesicht.“
„Ich hatte gehofft, daß du nicht so läst und nüchtern urteilen würdest wie die anderen! Ich hatte gehofft, daß dein Gefühl für Steven sprechen würde. Es — es tut mir jetzt leid, daß ich zu dir gekommen bin.“
„Barbara, so darfst du nicht sprechen! Kannst du nicht begreifen?“
„Nein! Ich bin nicht wie ihr alle! Ich glaube an Steven, und wenn jeder von euch gegen ihn aussieht und ihn verurteilen würde! Ich weiß, daß mein Herz mich nicht betrogen kann!“
Georgia schüttelte mitleidig den Kopf. „Das kleine dumme Herz — ja, Barbara, du bist noch jung, du hast noch nicht gelernt, seiner lockenden Stimme zu misstrauen. Und ich wünsche dir nur eines: daß dein Vertrauen dich niemals betrügen möge. — Ja, Barbara, das wünsche ich dir!“
Ein beklemmender Zwiespalt der Empfindungen war in Barbara. Sie wollte mit Georgia brechen, sie verachtete wegen des unbeständigen Misstrauens, mit dem sie Steven gegenüberstand. Dann aber spürte sie doch wieder in jedem einzelnen Wort dieser Frau die ehrliche Jeneigung, das aufrichtige Bemühen, ihr über die Jerrissenheit ihrer Gefühle hinwegzuhelfen und damit ihre Freundschaft zu erringen.
„Velleicht erriet auch Georgia, was jetzt in dem Mädchen vorgehen mochte. Sie erhob sich ebenfalls, trat auf Barbara zu und legte ihr beide Hände auf die Schultern.
„Wir wollen nicht mehr davon sprechen, Kind. Es ist ja doch zu nichts! Geh in deine Kammer.“

wenn du jemanden brauchst, der dir zur Seite stehen kann, dann komm zu mir. Du kennst ja jetzt den Weg.“
Der Wind war fast ganz eingeschlagen. Um so dichter aber strömte der Regen herab.
Sie standen auf der Kommandobrücke im Schutze des Kommandantens, Scalandri, Kapitän Robertson, der Steward Brown und Soffe, der Junker. Standen da dicht nebeneinander, tauschten und sprachen über die Dinge, die schon so oft zwischen ihnen erörtert worden waren.
Scalandri war es, der augenblicklich das Wort führte. „Es ist ja nicht weiter schlimm, daß die Landkarten aus dem Stahlschrank verschwinden sind. Wir werden uns neue beschaffen. — Gefährlicher ist es schon, daß uns plötzlich ans diesem Jones ein Widersacher erwacht ist, mit dem wohl keiner von uns gerechnet hat. — Wenn man nur wüßte, was er mit seinem undurchsichtigen Spiel bezweckt! Warum dieser Diebstahl?“
„Sie zerbrechen sich da nutzlos den Kopf!“ wehrte Robertson bissig ab. „Mag er doch seine Geheimnisse für sich behalten! Wir haben ja schließlich auch unsere kleinen Geheimnisse, und ich glaube, daß unsere die wichtigeren sind!“
Brown nickte eifrig. „Das ist doch wirklich gleichgültig, Scalandri! Wir wissen wenigstens, woran wir sind, und unser Spiel kann uns keiner verderben. Alle Trümpfe haben wir in der Hand!“
„Alle Trümpfe? Sie übertrieben, Brown. Wir haben nur eine Trumpfpartie, aber die ist gut, das gebe ich zu.“
„Sagen Sie lieber, daß Sie das Spiel entscheiden! Georgia weiß ja nicht, was es mit dem Geländesitz der angeblichen Mangansunde in den Bergen der Goldküste auf sich hat. Niemand außer den englischen Behörden, dem Professor Fletcher und uns weiß, daß diese Aufzeichnungen nur in einem einzigen Exemplar bestehen, eben in dem, das man dem Professor für die Expedition anvertraute. Niemand sonst weiß, daß der Ingenieur, der diese Funde machte, inzwischen verstorben ist.“
„Deshalb sagte ich ja auch, daß unsere Trumpfpartie gut ist!“ nickte Scalandri eifrig. „Nur wir wissen davon, die englischen Behörden sind weit vom Schuß, und Professor Fletcher...“
„Ein toter Mann verrät nichts!“ Kapitän Robertson grinste zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)



Krach im Wachsfignrenkabinett

Vorsicht vor John Raleigh? — „Frauen von Saint Louis, hütet euch!“

Weit über die Stadtgrenzen von Saint Louis hinaus verfolgt die amerikanische Bevölkerung mit Spannung die Entwicklung einer sensationellen Affäre, in deren Mittelpunkt der Besitzer eines Wachsfignrenkabinetts, Friedrich Kent, steht. Er hat einen amerikanischen Millionär, John Raleigh, auf Schadenersatz verklagt, weil im Auftrag dieses Millionärs sein Wachsfignrenkabinett zerstört wurde. Raleigh dagegen verlangt von Kent einen Schadenersatz von 100 000 Dollar, weil Kent es gewagt hatte, ihn, den amerikanischen Millionär, in seinem Wachsfignrenkabinett auszustellen und als größten Verbrecher Amerikas und als Verfälscher der Frauen zu bezeichnen. Um die Hintergründe dieses merkwürdigen Prozesses in seinen beiden Abteilungen zu verdeutlichen, muß man die Vorgänge kennen, die sich über zwei Jahre hinziehen.

Während der großen Internationalen Ausstellung in Paris war auch Friedrich Kent in Europa und führte in der Stadt an der Seine seine einzigartigen Wachsfignrenmodelle vor. Hier nebenbei bemühte er sich auch noch darum, die Schönheiten von Paris kennenzulernen. Außer den architektonischen Schönheiten, außer den Kunstschätzen von Paris lernte Friedrich Kent auch ein außerordentlich hübsches Mädchen kennen, Yvonne Mart, Mannequin in einem Modelfalon ersten Ranges. Kent verlebte nicht lange, er ging mit amerikanischer Entschlossenheit vor und machte Yvonne Kent einen Verlöbnisantrag. Yvonne ließ sich die Sache durch den Kopf gehen, reiste mit Kent nach Amerika. Zwei Monate später wurde in Saint Louis die Trauung geschlossen. Damit war an sich das ersehnte Glück für Friedrich Kent errungen.

Aber dann kam die große Enttäuschung: Friedrich Kent hatte in seinem Wachsfignrenkabinett soviel zu tun, daß er sich um seine kleine Frau nicht genug kümmern konnte. Diese suchte sich zu zerstreuen und fand auch die nötige Entspannung im Vergnügungsweltel von Saint Louis. Hier näherte sich ihr ein sehr schöner, reicher und eleganter Mann mit dem Namen John Raleigh.

Um es kurz zu machen: Als eines Tages Friedrich Kent nach Hause zurückkehrte, war seine Frau verschwunden. Sie hatte nur einen Brief hinterlassen, der folgenden Wortlaut hatte: „Verzeih mir, ich konnte dieses Leben nicht länger ertragen. Die Liebe war stärker als ich!“

Nach einer kurzen Umtrage in den Kreisen, in denen seine Frau verkehrt hatte, wußte Friedrich Kent, was aus ihr geworden war. Die Wochen gingen ins Land. Nach und nach ließ sich Kent mit seinem Schicksal ab. Er begann sogar die Frau zu vergessen. Aber eines Morgens war sie wieder da — weinend und in um Verzweiflung bittend.

Alles entwickelte sich genau wie im Film. Die Frau erhielt die Verzweiflung, die sie erbeten hatte. Das eheliche Glück wurde wiederhergestellt. Aber von diesem Augenblick an und nachdem die Frau ihm alle Einzelheiten erzählt hatte, wurde Kent von einer bösen Kadeide befallen. Er überlegte nur noch, wie er Raleigh am besten treffen könnte.

Eines Tages erlebte die Besucher des Wachsfignrenkabinetts eine große Ueberraschung. Die Abteilung „Schwerverbrecher“ war neu eingerichtet worden. Zwischen Al Ca-

vone und Landru stand eine neue Figur — ein schöner Mann, nur mit einem Bajama bekleidet. Auf den ersten Blick erkannte man in dieser neuen Figur John Raleigh, den Millionär. Unter dem Sockel, auf welchem die Figur stand, war ein Schild angebracht, das folgende Aufschrift trug: „Einer der gefährlichsten Verbrecher unserer Stadt — Frauen von Saint Louis, nehmt euch vor diesem Banditen in acht!“

Selbstverständlich wußte nach Ablauf weniger Stunden ganz Saint Louis von dieser Ausstellung. Ein gewaltiger Menschenstrom legte ein. Friedrich Kent erlebte auch in der die Erfüllung seiner Rache.

Raleigh tobte. Er suchte unter seinen Freunden einen kräftigen Mann aus, der lange Zeit als Boxer im Ring geübt hatte. Diesen schickte er in das Wachsfignrenkabinett. Im Laufe von zwei Minuten hatte der kräftige Mann seine Arbeit getan. Mit einem Hammer und einem Revolver führte er ein Verwundungswort aus wie man es in Saint Louis noch nicht gesehen hatte. Alle Verwundungen wurden mit kräftigen Schlägen niedergedrückt. Auch Al Capone, Landru und die Figur des John Raleigh mußten daran glauben. Die Folge war, daß sich die beiden Prozesse entwickelten, die nun Saint Louis in Spannung halten.

Kann er mit der Haut sehen?

Die englischen Ärzte interessieren sich zur Zeit für einen gewissen John Brown, der von sich behauptet, er sei in der Lage, durch feine Stoffe hindurchzusehen. Es wurden mit Brown verschiedene Experimente ausgeführt. Er war in der Lage, auch nach Verklebungen der Augen sicher über einen weißen Strich zu wandern. Eine Erklärung für das Phänomen kann Brown selbst nicht geben. Die Ärzte, die ihn unterzogen, haben verschiedene Theorien aufgestellt, neigen jedoch immer mehr zu der Auffassung, daß durch eine besondere Lichtempfindlichkeit der Haut die Phänomene möglich sind, die Brown auszeichnet. Alle Angebote, seine eigenartigen Fähigkeiten auf Varietébühnen vorzuführen, hat Brown abgelehnt, dagegen hält er sich für alle wissenschaftlichen Untersuchungen zur Verfügung.

Die Kinderkloster müssen älter sein

Für das Gebiet von Singapur, Hongkong und Malakka sollen strengere Vorschriften über die fogenannten Nui-Tsai eingeführt werden. Nui-Tsai ist bekanntlich die Uebersetzung von jungen Mädchen als Dienersinnen und Hausmädchen aus anderen Familien gegen eine einmalige Varentschädigung. Man kann von einem getarnten Sklavenhandel sprechen, wie aus den Berichten über Nui-Tsai hervorgeht. Da man aber in allen östlichen Kreisen unter den Eingeborenen auf härtesten Widerstand stößt, sofern man die Abschaffung der Nui-Tsai durchsetzen will, hat man sich damit begnügt, wenigstens das Alter der Mädchen heranzuziehen. Heute darf ein Mädchen im Rahmen der Nui-Tsai frühestens mit vierzehn Jahren weitergegeben werden, während früher diese Mädchen oft mit sechs Jahren schon verkauft wurden.



Schönes, freies Memelland.

Weithin schweift unser Blick über das nunmehr nach zwanzig langen Jahren schmerzlicher Trennung wieder ins Reich heimgekehrte urdeutsche Land an der Memel, das viele landschaftliche Reize sein eigen nennt. (Foto: Dr. Kraule-Kreuzingen.)

Vom „sprechenden Kopf“ zum Grammophon

Die Konstruktion Silbers H. — Leider besitzen wir keine genaueren Angaben.

Forschungen haben ergeben, daß man schon lange vor der Erfindung des Phonographen Versuche mit Sprechmaschinen gemacht hat.

So hat, wie ein französischer Forscher nachweist, Papst Silvester II. im Jahre 999 einen „sprechenden Kopf“ konstruiert. Silvester, der einer der größten Gelehrten seiner Zeit war, kam durch seine physikalischen und chemischen Kunstfertigkeiten in den Ruf eines Schwarzkünstlers und die Erfindung des Sprechenden Kopfes machte ihn erst recht verdächtig. Einen Sprechenden Kopf, der aus gebranntem Ton hergestellt war, scheint auch Albert der Große besitzen zu haben. Im Jahre 1770 baute ein französischer Abbe eine Sprechende Maschine, von der man mit Staunen und Bewunderung sprach und die der Erfinder schließlich selbst in Stücke schlug, weil ihm die Erfindung nicht die erhofften Ehren und Goldschätze gebracht hatte.

Aber von allen diesen Sprechmaschinen besitzen wir keine genauen Schilderungen, so daß wir auch nicht einmal andeutungsweise wissen, wie sie funktioniert haben. Mehr schon erfahren wir über eine zu Beginn des 18. Jahrhunderts von einem Deutschen konstruierte Maschine, die die Vokale deutlich aus sprach; sie wurde von mehreren wissenschaftlichen Akademien anerkannt und mit Preisen bedacht, gelangte aber zu großer Bekanntheit erst dann, als der österreichische Erfinder Wolfgang von Kempelen sie so vervollkommen hatte, daß sie sämtliche Vokale und zwei oder drei ganze Sätze klar und deutlich sprechen konnte. Kempelens Sprechmaschine bestand aus einer kunstvollen Verbindung eines Wasserpumps mit Klappen, Ventilen, Stiften usw. und ermöglichte, durch eine Klaviatur in Tätigkeit gesetzt, eine täuschende Nachahmung der Stimme eines drei- bis vierjährigen Knaben.

Einen Aufschwung nahm die Erfindung der Sprechmaschinen jedoch erst im 19. Jahrhundert. Die Engländer Willis und Wheatstone taten sich besonders hervor. Es folgten mit ziemlich komplizierten Konstruktionen ein paar Franzosen (Faber u. a.) und Italiener, bis der Weg für Edisons geniale Erfindung des Phonographen gebahnt war. Der amerikanische Hezenmeister erlangte seine Sprechmaschine, die dann zu dem modernen Grammophon führte, im Jahre 1877.

Aus Trauer über den Hund gestorben

In Sittingbourne in Kent hatte vor vielen Jahren ein 68jähriger Bauer, ein Sonderling, einen Hund aufgenommen und durch gute Behandlung an sich gefesselt. Dieser Hund war sein einziger Freund und ständiger Begleiter. Als nun der Farmer vor einigen Tagen mit dem Tier abends einen kurzen Spaziergang machte, wurde der Hund von einem Auto überfahren und getötet. Der Farmer kehrte weinend mit dem Körper des toten Hundes nach Hause zurück, bahnte das Tier in seiner Wohnung schön auf und setzte sich daneben. Am anderen Morgen fand man den Farmer in seinem Sessel tot auf. Er war aus Kummer, aus Trauer über das Ableben seines Hundes in der Nacht einem Herzschlag erlegen. Nachbarn hatten ihn im Laufe der Nacht mehrmals laut weinen hören.

Japanische Anbrüche in der Antarktis

Nachdem das Problem der Verteilung der gewaltigen Gebiete der Antarktis in ein akutes Stadium gerückt ist, meldet sich nun auch Japan mit gewissen Anbrüchen. Tatsache ist, daß vor 27 Jahren ein Japoneer mit dem Namen Okuma eine Expedition in die Antarktis unter japanischer Leitung finanzierte.

Die Woche in Berlin

„Schleute“ und „Seelente“. — Die Prüfer in Räten. — Es geht um die Statmeisterkassen. — Im Strudel des Verkehrs.

Die „Große Wasserportausstellung“ in Berlin bildet in jedem Jahr einen besonderen Anziehungspunkt für die Berliner Wassererben, die es in der Reichshauptstadt in sehr großer Zahl gibt. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß Berlin eine Seestadt ist, und die Wasserportbegleichung ist hier so groß, daß man Berlin als die Stadt mit der größten Wasserportgemeinde bezeichnet. Wenn man nun auf dieser Wasserportausstellung die schnittigen Boote und Wasserportkategorie sieht, bekommt die eingeleitete Landratte Lust, ein „Seemann“ zu werden. Vom kleinsten Kajak bis zum modernsten Dampfschiff, vom einfachsten Kahn bis zum schönsten Dampfschiff ist alles hier zu sehen. Dazu kommen noch die vielen Gegenstände der Industrie. Da wird die Sehnsucht nach einem Wassergrundstück gar groß, und es ist kein Zweifel, daß gerade auf dieser Ausstellung so manche „Schleute“ zu „Seelenten“ werden, denn wer erst einmal vom Wasser her gelockt hat, kommt auch nicht so leicht wieder davon los.

Derlich, noch steht es auf den Berliner Seen so aus, als wollten sie die große Wasserportausstellung nicht als Frühlingsboten betrachten, denn rings um Berlin ist es noch Winter, und zum Frühlingsanfang waren die Winter geradezu brotlos und halfen sich damit die Grippe zu befiegen. Man soll ja schließlich sein, man verlangt Vünftlichkeit insbesondere von den Verkehrsmitteln, und wenn

der Kalender am 21. März den Frühling beglücken läßt, tut es die BSB, bereits am 1. März, erkenntlich daran, daß in den Straßenbahnen die Bordertüren nicht mehr geschlossen sind. Die Berliner, die es nicht lieben, wenn der Verkehr im Stummeltritt vor sich geht, erkennen natürlich das Bedürfnis an, möglichst bald in der Straßenbahn das Ein- und Aussteigen durch die Öffnung der Bordertüren zu beschleunigen, aber in diesem Jahre wäre bestimmt eine Ausnahme von der Regel zu empfehlen gewesen, denn mit dem Fahrschein für die Elektrische hat man in diesen Tagen sozusagen gleich die Unwirtschaftlichkeit auf einen soliden Schnaps erworben, nur weil durchaus am 1. März schon Frühling sein sollte.

Berlin ist eine stadtspielende Stadt, darüber gibt es keinen Zweifel mehr. Beim Stat hat gewissermaßen jeder Berliner seine Intelligenzprobe abzulegen. Und während ein Klügler den Wand aufmacht, eine der unbedeutendsten Persönlichkeiten ist, und den ruhigen Statpieler wild machen kann, liebt es der Berliner, die Spiele mit witzigen und witzigen Lebensarten zu begleiten. Mit Sebanen wird der Stat gedrückt, und dann heißt es: „Der wird Soldat und der wird Soldat“, und dann geht es los. Wird Sezen auf den Tisch geknallt, heißt: „Derlich liebt mich meine Tante“, und wenn dann dem Gewinner die letzten Stücke alle gehören, schmunzeln er: „Am mal rüber mit der Sömalkull.“ Es

lobnte sich, ein Verkon der Statbensarten anzulegen. Diese Redensarten gelten aber nur für den Stat, der am Stammtisch zur Unterhaltung gespielt wird. Wenn in diesen Tagen in Berlin wieder die Berliner und Brandenburgischen Statmeisterkassen ausgetragen werden, dann geht es hart auf hart, und da darf kein Wort gesprochen werden. Die kleinste Bemerkung führt zum Ausschluß. Hier werden Mannschafks- und Einzelmeisterschaften ausgetragen, und da Breife bis zu 250 RM zu gewinnen sind, kann man sich vorstellen, daß hier eine heiße Schlacht entbrennt. Besieben können bei diesen Meisterschaften nur sogenannte „ausgelochte“ Spieler, die das letzte aus der Karte herausholen, die das Glück, das man auch beim Spiel haben muß, durch eine kluge und raffinierte Kombination unterstützen. Nun ist es ja den Berliner Ehefrauen gar nicht recht, wenn die Männer beim Statspiel allzuviel Siggelisch entwickeln, aber gerade in Berlin gibt es eine ganze Anzahl Frauen, die auch beim Stat ihren „Mann“, leben und sich durchaus nicht so leicht die Trümpfe aus der Hand nehmen lassen. Das beweisen sie auch bei den Turnieren.

Durch eine Verkehrsabteilung wurde festgestellt, daß der Spittelmarkt in der Innenstadt ein ganz besonderes Verkehrszentrum bildet. Man stelle sich einmal vor, daß in 14 Tagenstunden 3191 Fahrzeuge über diesen Platz hinwegrollen, ein ungeheurer Verkehrsstrom von sämtlich 2514 Fahrzeugen und 42 Fahrzeugen in der Minute. Wenn man dort an einer Haltestelle der Straßenbahn steht, kann man, wie viele Straßenbahnen allein diesen Platz überqueren, und dennoch machen die Straßenbahnen hier nur 15 Prozent des Gesamtverkehrs aus. An der Spitze stehen die

Personen- und Lastkraftwagen mit 49,9 Prozent, und dann kommen die Radfahrer mit 40,2 Prozent. Da heißt es natürlich besonders auf den Verkehr aufpassen, denn auch der Fußgängerverkehr ist auf dem Spittelmarkt besonders stark. Doch den Berliner läßt dies nicht. Er läßt sich auch im Verkehr erst richtig wohl, wenn Betrieb ist. J. o. r. a.

Schwimmende Hotels gegen die Prohibition

Die Regierung von Bombay hat sich entschlossen, die Prohibition vom 1. August 1933 auf den 1. April 1940 zu verschieben. Man kam zu diesem Entschluß weil sonst eine zu starke Belastung des Arbeitsmarktes entstehen würde, da viele Arbeiter und Angestellte durch die indische Prohibition frei werden. Außerdem sind von verschiedenen Seiten Vorbereitungen getroffen worden, um außerhalb der Drei-Meilen-Zone von Bombay sogenannte schwimmende Hotels einzurichten, die ganz nach amerikanischem Muster aus der Prohibitionzeit der USA arbeiten und diejenigen mit starken Getränken versorgen, die es nicht lassen können.

Der wilde Stier in der Hotelhalle

Als kürzlich in Baganan auf Neuseeland eine Kinderherde an einem Hotel vorbeigetrieben wurde rannte plötzlich ein Stier durch die Eingangstür in die belebte Hotelhalle. Frauen freischten und schrieten voller Entsetzen, als der wilde Rote Tisch und Stühle umrannte und viel Geschier in Scherben ging. Das Tier veränderte die große Treppe hinaufzuführen, kitzte aber auf halbem Wege und rutschte wieder in die Halle zurück. Zwanzig starke Männer hatten zwei Stunden lang angestrengt zu tun, um den Stier wieder auf die Straße zu bringen.

Gedenktage

1. April
- 1792 Der Tonbildner Joseph Daidin in Rohran an der Leitha geb. (gest. 1809).
 - 1845 Fürst Otto von Bismarck in Schönhausen geb. (gest. 1898).
 - 1924 Urteilsverkündung im Münchener „Sittlerprozess“. Adolf Sittler kommt nach Landsberg in Festungshaft.
 - 1930 Cosima Wagner in Bayreuth gest. (geb. 1837).

Betriebsausflüge

Es ist bereits zur Tradition geworden, daß die Betriebe alljährlich einen Betriebsausflug durchführen. Besonders erfreulich aber ist das Interesse gerade von kleineren Betrieben mit oft nur 2 und 3 Gefolgschaftsangehörigen. Hier hat sich nun die Kreisdienststelle der NSDAP „Kraft durch Freude“ bemüht, auch diesen kleineren Betrieben schöne Fahrten zu ermöglichen, indem einige Kleinbetriebe zusammen einen Betriebsausflug durchführen. Es liegen bereits nahezu 40 Fahrtenpläne bei der Kreisdienststelle NSDAP vor, weshalb an alle Betriebsführer die Aufforderung ergeht, doch umgehend den in diesem Jahre stattfindenden Betriebsausflug der NSDAP „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Pforzheim, zu melden.

Stadt Neuenbürg

Entlassfeier der Deutschen Volksschule

Neuenbürg, 30. März. Die Deutsche Volksschule hatte am Mittwochabend zu ihrer Entlassfeier in die Turnhalle geladen. Die Eltern des abgehenden Jahrgangs sowie ein großer Kreis der Einwohnerschaft hatte der Einladung zahlreich Folge geleistet. Der Schülerchor eröffnete den Abend mit einem schönen Lied. Schulleiter Rektor Bäcker begrüßte die Elternschaft, die Vertreter der Stadtverwaltung, der Partei, der NS und des NSKK sowie die übrigen Volksgenossen mit herzlichen Worten. In einem kurzen Vortrag sprach er treffende, tiefempfundene Worte über die einschneidende Bedeutung des Schrittes, den der angetretene Jahrgang ins Leben wagt.

Der Abend fand unter dem großen Leitgedanken: Alles für Volk und Vaterland, alles für den herrlichen Führer! Die Mädchen des abgehenden Jahrgangs führten zuerst einen Aufmarsch und Reigen auf, den sie sicher und exakt ausführten. Die Jungen zeigten unter der Leitung ihres Turnlehrers, Herrn Heugler, einen Auschnitt aus ihrer Arbeit in Selbstübungen. Gewandte Bodenübungen, formenschöne, exakte Liebergänge über hochgestülpte Pferd, sichere, beschwingte Salto wickelten in rascher, beschwingter Folge vor unseren Augen ab.

Sämtliche Entlassschüler wirkten mit an dem folgenden großen Bekenntnis zur deutschen Erde und zum deutschen Mut, bei dem Einzelproben, Sprechschöre und vaterländische Lieder zu einem sinnvollen Ganzen zusammengeschweißt waren. In wirklich feiner, vollendeter Form legte die 8. Klasse dieses erbebende Bekenntnis ab. Alles, was das deutsche Gemüt beschäftigt, Volk und Vaterland, Führer und Gefolgschaft, Gemeinschaft und Kameradschaft, das Auf und Ab im Welterleben wie im Jahreslauf der Natur fand hier seinen sinnigen, treffenden Niederschlag. Welch große Mühe und zähe Kleinarbeit heft hinter sich einem Stück, dessen Wiedergabe den Schülern so gut gelang. Ihr geschätzter Lehrer, Herr Oberlehrer Fuchs, sowie Frl. Bäcker, hatten ihnen in vielen Proben das Gefühl und das Bewußtsein völliger Sicherheit gegeben.

Im Anschluß sprach Oberlehrer Fuchs als Klassenlehrer zu seinen Entlassschülern. Diesmal sind es 15 Knaben und 18 Mädchen. Mit treffenden Worten zog er einen umfassenden Auerchnitt durch die acht Jahre Schulzeit, die mit dieser Feier ihren Abschluß finden.

Zum Schluß bekam jedes Kind dank dem Entgegenkommen der Stadt heuer erstmals ein sehr schönes Gedenkblatt vom Schulleiter ausgehändigt. Es enthält ein schönes Bild des Führers unter seiner deutschen Jugend und treffende Lösungsworte, die den Schülern Richtschnur durchs ganze Leben sein werden. Mit einem kräftigen Handschlag wurde den fürs Leben Erzeugenen der Weg ins arbeitsreiche Leben freigegeben.

Das Siegel auf den Führer und die vaterländischen Lieder klangen echt und innig aus fast 300 Runderherzen. Den Entlassschülern wünschten alle Lehrer und alle Schüler für den Weg in die Zukunft das Allerbeste.

Aus dem Kurort Schönbörg

Vom Musikverein. Am letzten Samstag hielt der im Jahre 1938 neu gegründete Musikverein „Schwarzwaldbühne“ im Gasthaus zum „Ochsen“ seine erste Hauptversammlung ab. Die anschließende Zahl von 80 Mitgliedern beweist, daß durch die Gründung einem langjährigen Bedürfnis Rechnung getragen wurde. Die aktiven Spieler betätigten sich in drei Gruppen: einer Bläser-, Handharmonika- und Tanzkapelle. Der seitherige organisatorische Leiter Karl Schwemle begrüßte die anwesenden Musikfreunde und gab einen kurzen Rückblick über die Entstehung des Vereins im verflochtenen Jahr. Der musikalische Leiter G. Emmerich gab Rechenschaft über die geleistete Arbeit und konnte mit berechtigter Genugtuung über verschiedene öffentliche Erfolge Bericht geben. Es wurden weiter die Bestimmungen der Reichsmusikkammer besprochen, auf deren Grund der Verein von Anfang an aufgebaut ist. Nach Neuwahl der Vereinsleitung für das kommende Geschäftsjahr wurden bei der Jahresvorschau verschiedene Veranstaltungen festgelegt. Zum Schluß sprach Bürgermeister Hermann dem Verein seine Anerkennung über die bisher vollbrachte Leistung aus und ermahnte zu weiterem Streben.

NS.-Frauenshaft

Deutsches Frauenwerk

Ueberraschend schnell wurde in den letzten Tagen im Heim der NS-Frauenshaft in Wildbad vom Reichsmutterdienst ein Säuglingskurs abgehalten, an dem 24 junge Mütter teilnahmen. Da der Kursleiterin, Fraulein Koch, nur wenige Tage zur Verfügung standen, mußten die üblichen Kursstunden auf diese kurze Zeitspanne verteilt und auch der Sonntag herangezogen werden. Bei den noch herrschenden guten Schiffsport-Verhältnissen ist dies mancher der Teilnehmerinnen sicher nicht leicht geworden, aber unbedenklich kamen sie alle und es herrschte ein fröhlich-lameradischer u. herzlicher Ton. Die jungen Mütter lernten unter der vorzüglichen Leitung von Frl. Koch alles, was die künftige junge Mutter von der Pflege und Betreuung des Kleinkindes wissen muß. Allen Kursnehmerinnen konnte der Ausweis überreicht werden. Anschließend an die letzten Unterrichtsstunden folgte eine kurze Kofschlußfeier, der auch die Kreisabteilungsleiterin Frl. Philippson beiwohnte. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Böcking sowie Frl. Philippson und Frl. Koch richteten noch herzliche Worte an die Mütter und stellten ihnen die Pläne als künftige Frauen und Mütter vor Augen und ermahnten sie, dem Namen „Mutter“ stets Ehre zu machen. Bei Scherz und Ernst verging die Zeit nur zu rasch und nach herzlichen Abschiedsworten und Dank an die Kursleiter-

ein trennten sich die Teilnehmerinnen zu späterer Stunde.

Aus Pforzheim

„Vorwärts durch Fleiß und Vertrauen“

Anlässlich des Kreistages der NSDAP in Pforzheim vom 15. bis 23. April d. J. wird, wie bereits berichtet, auf dem Neßplatz eine Leistungsschau veranstaltet, die auch eine Sonderaktion: „Die Pforzheimer Edelmetall-, Schmuck- und Uhren-Industrie“ zeigen wird. Es ist bekannt, daß Pforzheim die Stadt des Schmucks ist. Vor etwa 1 1/2 Jahrhunderten wurde die Fabrikation von Schmuck und Uhren in dieser Stadt durch Flüchtlinge aus der Schweiz eingeführt. Die Uhrenindustrie hat sich damals nicht entwickelt, wohl aber die Herstellung von Schmuck. Im Laufe der Jahrzehnte ist aus bescheidenen Ateliers eine große Industrie geworden, die um die Jahrhundertwende nicht nur den deutschen Markt beherrschte, sondern auch nach allen Ländern der Welt ihre Erzeugnisse angeführt hat. In schweren Kämpfen mit der ausländischen Konkurrenz, insbesondere mit Paris, hat sie sich durchgesetzt. Dabei handelt es sich nicht um eine besondere Art von Schmuck, sondern um Schmuck jeder Art. Insbesondere sind vor dem Kriege feinste Juwelenwaren in sehr großen Mengen und Mengen hergestellt und angeführt worden. Daran schloß sich die Fabrikation von Juwelenimitationen, mechem Schmuck und Silberwaren an. Alle Arten und Qualitäten sind hergestellt worden, ausgenommen billiger Tand und Kausch, wie er damals vielfach in den Warenhäusern und auf den Märkten verkauft worden ist. Die Herstellung von Schmuck hat in und nach dem Kriege das ganze Wirtschaftsleben der Stadt beherrscht. Nach dem Kriege hat sich jedoch gezeigt, daß in der Zwischenzeit auch der Wettbewerb auswärts eskaliert und daß der Absatz in den früher gewohnten Mengen unmöglich war. Es mußte deshalb ein Ersatz für den Ausfall geschaffen werden. Man ging daher dazu über, Uhrengehäuse zu fabrizieren, zunächst für die Schweiz, dann für Uhren deutscher Fabrikation. Heute wird nicht nur das Uhrgehäuse, das Zifferblatt, Zehler und was sonst noch zum Konstruieren der Schmuhrgehäuse, in reichhaltiger Menge in über 100 Fabriken und Werkstätten fabriziert, sondern auch das Uhrwerk und seine Teile. Uhr und Schmuck aus Edelmetall und anderen wertvollen Stoffen sind Produkte, die in dieser Schau gezeigt werden. Bei dem großen Ruf, den Pforzheim in diesen Dingen in aller Welt bezieht, wird diese Sonderchau sicherlich auch ein Interesse weit über die Grenzen des Pforzheimer Kreises hinaus erwecken. Ein Besuch der Pforzheimer Ausstellung mit dieser eigenartigen Sonderchau wird sich auch für weitere Kreise lohnen, die an schöner Form und an künstlerischer Ausgestaltung deutscher Wertarbeit Interesse haben.

Die Verlegung von Kreisämtern ab 1. April

Neuenbürg, 31. März. Mit dem 1. April wird eine Einheitsklasse der Kreispflege Calw für sämtliche Kreisverbandsämter errichtet. Dadurch werden die beiden Zweigstellen der Kreispflege Calw in Neuenbürg u. Nagold aufgehoben. Gleichzeitig werden die drei Krankenhäuserverwaltungen Calw, Neuenbürg, Nagold in eine Kreiskrankenhäuserverwaltung Calw; Sitz Calw, zusammengefaßt. Mit der Verwaltung der Kreiskrankenhäuser ist der Verwaltungsaktuar Koch in Neuenbürg beauftragt. Seine Stelle in Neuenbürg als Verwaltungsaktuar wird aufgehoben und die von ihm betreuten Verwaltungsgemeinden, soweit sie rechtlich der Enz liegen, dem Verwaltungsaktuarial Calw zugeteilt. Die Verwaltungsgemeinden Inz der Enz werden benachbarten Fachvorsprechern zur nebenamtlichen Versorgung zugewiesen.

Sobald die Mannstärke in Calw gelöst ist, und dies dürfte in etwa drei bis vier Wochen der Fall sein, wird auch das Bezirkswohlfahrtsamt und das Jugendamt in den neuen in Calw ausgehen und seine Tätigkeit in Neuenbürg einstellen. Als einziger Beamte des Kreisverbands verbleiben hier der Kreisbaumeister und voraussichtlich eine Kreisfürsorgerin.

Kreisverwaltungsaktuar Koch, der mit der Verwaltung der Krankenhäuser im Kreis Calw beauftragt ist, wird seinen Dienstsitz

am 1. April nach Calw verlegen, nachdem er nahezu zwanzig Jahre für die Verlegung des Kreises Neuenbürg und seiner Gemeinden hier tätig war. Er kam am 2. Juni 1920 als Oberamtsassistent nach Neuenbürg, wo er neben seinen amtlichen Aufgaben auch die Schriftführung im Bezirksrat und der Amterversammlung sowie die Bearbeitung amtsförperchaftlicher Geschäfte zu übernehmen hatte. Im Juni 1923 wurde Koch zum Obersekretär beim Oberamt Neuenbürg befördert; kurz nachher trat er aus dem Staatsdienst aus und gleichzeitig in den Dienst der Amtsvorperchaft als Rechnungsfachverhandiger mit der Amtsbezeichnung Bezirksaktuar ein. Als solcher hatte er in erster Linie Rechnungsprüfung bei sämtlichen amtsförperchaftlichen Ämtern, Schriftführung im Bezirksrat und Amterversammlung und die Bearbeitung laufender Geschäfte des Leiters der Amtsvorperchaft zu betreiben und daneben die Stellvertretung für die Oberamtspflege zu übernehmen. Vom 1. April 1932 ab wurde Koch gleichzeitig zum nebenamtlichen Verwaltungsaktuar für eine ganze Reihe von Bezirksgemeinden bestellt. Durch die Tätigkeit als Sachbearbeiter des Landrats für feridverbandliche Geschäfte hatte er Gelegenheit, tiefen Einblick in sämtliche Fragen des Kreises und seiner Gemeinden zu erhalten und helfen einzugreifen, wo es not tat. Mancher Ortsvorsprecher wird mit Dankbarkeit an die Tätigkeit Kochs zurückdenken, der durch seine Sachkenntnis und seinen Weitblick auch

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

NSDAP „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Pforzheim. Bei den im Mitteilungsheft „Unser Feierabend“, Ausgabe April, auf Seite 136 bekanntgegebenen Seefahrten 1939 sind die angegebenen Zeiten ungültig. Wir werden im Laufe des Monats April die Zeiten berichtigt am „Schwarzen Brett“ bekanntgeben, außerdem in unserer Mai-Ausgabe.

NSDAP „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle, Abt. NSDAP, Wagen. Nach einer heute eingegangenen Meldung kommt die NSDAP-Wagen-Kolonnen nicht am 18. 4., sondern erst am 2. Mai in den Kreis Calw. Nähere Mitteilung ergeht noch an die Ortswart.

NSDAP „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle, Abt. NSDAP, Folgende Fahrten und Ferienwanderungen des Jahres-Urlaubs-Programms sind besetzt: UJ. 316, 414, 520, 54, 113. FB. 3/23, 37/221, 13/121, 43/227, 20/128, 30/213, 31/214, 48/232, 23/131, 25/133, 42/228, 33/216.

Für die UJ. 23 vom 11. 5. bis 21. 5. 39 ins Schlafmergenst haben wir nur noch sehr wenige Karten zur Verfügung und bitten wir um raschstmögliche Meldung.

Belegte Ferienwanderungen: FB. 4, 9.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, Sturm 12/172, Trupp 1, Sonntag den 2. April 1939 Sturmbienst. Auftreten 6 1/2 Uhr beim Truppdienstzimmer in Neuenbürg. Anzug: Großer Dienstanzug, Mantel, Brotbeutel und Feldflasche, ohne Gepäck. Der Truppführer.

in schwierigen Lagen Feld Rat wußte. Aus der Landwirtschaftliche Bezirksverein, dessen Vereinssekretär Verwaltungssachbearbeiter Koch seit 1924 war, hatte in ihm eine sehr aktive Kraft. Daneben hatte der Bezirksverein vom Roten Kreuz in ihm einen pflichterfüllenden Geschäftsführer. Eine sehr aktive Tätigkeit entfaltet Koch im NSKK, wo er als Verwaltungsführer des Motorsports 15. NS neben der Verwaltung die Orientierungsfahrten u. a. zu organisieren und durchzuführen hatte. Das vorbildlich ausgefallene Sturmbewusstsein in der Gartenstraße ist mit das Werk des Sturmführers Koch. Wir wünschen ihm an seinen neuen Wirkungsorte ein ebenso erfolgreiches Arbeiten zum Wohl der ihm unterstellten Krankenhäuser.

Rechnungsrat Bild, der uns ebenfalls in Bälde verlassen dürfte, trat am 15. Februar 1932 als Obersekretär beim Bezirksverband Jugendamt Calw-Neuenbürg ein und wurde nach der Auflösung des Verbands am 1. April 1935 mit der Beforgung der Geschäfte des Geschäftsführers und des Amtsvorstands beim Jugendamt Neuenbürg beauftragt. Im Dezember 1927 wurden aus Bezirksfürsorgestelle und Jugendamt das Bezirkswohlfahrtsamt Neuenbürg gebildet und die Leitung dieses neuen zusammengefaßten Amtes Herrn Bild mit der Amtsbezeichnung Rechnungsrat übertragen. In dieser Tätigkeit kam im Jahr 1931 noch die Verwaltung der Tuberkulosefürsorgestelle und nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Beforgung der Familienunterstützungsgeschäfte. Seine umfangreiche Amtstätigkeit auf den Gebieten der Sozialfürsorge vermittelten den gewissenhaften und allen Fragen zugänglichen Beamten einen tiefen Einblick in die Not und Sorgen der Bezirksbewohnerschaft. Bei immer ihn in Anspruch zu nehmen gewohnt war, fand in ihm einen gerechten Sachwalter. Auch ihm wünschen wir an seinem neuen Amtsitz eine weitere erfolgreiche Tätigkeit.

Corsetts

Müßiggürtel - Büstenhalter nur beste Qualität



Pforzheim Neuenbürg

Das Programm der Selbsthilfe ist ein ebenso stolzes wie männliches Programm

z. z. Adolf Hiller. Bei der Eröffnungsfest der W.H.W. 1938/39.

Zu Ostern den neuen Anzug und Mantel von **Leopold Wieland** Pforzheim Westl. 8 b. Marktpl. HERREN-UND KNABEN-BEKLIEDUNG





Sauerhaftes **SPORT-HUT**

In allen
Farben
Formen
und
Preislagen

Alleinverkauf:

Anton Pichler, Graz, Josef Pichler, Graz

Klein
Ruf 3173
Schloßberg Plorzheim Marktplatz



*Machen Sie Frühling,
feiern Sie Ostern!*

Frühjahrs-Mäntel

hohe Formen
22.-, 29.-, 37.-, 48.-, 59.- und höher

Frühjahrs-Kostüme

gute Verarbeitung
26.-, 34.-, 48.-, 59.-, 65.- und höher

Woll- u. Seidenkleider

jugendliche Formen
14.50, 19.-, 26.-, 38.-, 49.- und höher

Blusen

sportliche Formen
3.75, 5.90, 7.50, 9.50, 13.- und höher

haben Sie sich für die Fest-
tage etwas Neues, Modernes
zum Anziehen bei uns aus!
Wir lassen Ihnen mit un-
terschiedlicher Auswahl in allen
Formen, Größen und Preis-
lagen, hier einige Beispiele!

Kurt Erber
DAMENMODEN

Westliche 1, Ecke Marktplatz

W. Forstamt Neuenbürg.

**Rugbeig-
Holz-Verkauf**

für Kleinhandwerker und
Selbstverbraucher.

Am Dienstag den 4. April 1939,
nachmittags 2 Uhr, im "Blau"
in Dornach aus Staatswald Strau-
senholz, Lindenholz, Buchenholz,
Hilfswald, Fichte, Kiefer, im Einzel-
verkauf, 9 Kugeln (Garten-
stühle 2-2,5 m lg.). Buche: 08
Kugeln. Kiefer: 2 Kugeln
(2 m lg.).

Das Schnepfenholz: 15 Päckchen-
langen.

Zugelassen zum Verkauf sind
zur Kleinhandwerker und Selbst-
verbraucher für Kugeln.

Auch dieses Jahr
werden Sie erstaunt sein über die
Riesen-Auswahl in

**Oster-Hasen
u. Ostereiern**

mit Schokolade, Fondant,
Karamell und Marzipan.
Wir führen nur bekannte, erst-
klassige Fabrikate, die Ihnen
für Qualität, Frische und Preis-
würdigkeit bürgen.

Zum Einkauf ladet ein

C. Pfister
Neuenbürg

Gut versichert
durch die **Anzeige**

Achtung

Lastwagenbesitzer

Ab morgen müssen Sie Ihren An-
hänger mit einem unabhängigen

Schlußlicht

versehen. Es ist also höchste
Zeit, daß Sie sich ein vorschritts-
mäßiges Schlußlicht kaufen bei



Neuenbürg.

Calmbach.

Pferd

samt Geschirre und Wagen
zu verkaufen.

Forellenzucht Fr. Speidel

Wildbad.

Dauermieter

sucht in nur gutem Hause ge-
wöhnliches Zimmer ohne Frühstück
Df. mit Preisang. 3. 111 an die
Engländer-Geschäftsstelle in Wildbad

**Wer Bohnenwachs
Seifex benutzt,
ist vor
Einfäuschungen
geschützt!**

1/2 Dose RM 4.75, 1/1 RM 1.40

**Aufhebung der Kreispflege
Zweigstelle Neuenbürg**

Die Zweigstelle Neuenbürg der Kreispflege Calw wird auf 1. April
1939 aufgehoben.

Alle Zahlungen an die Kreispflege, die Krankenhausverwaltung,
das Kreiswohlfahrtsamt Zweigstelle Neuenbürg und das Jugendamt
Calw, Zweigstelle Neuenbürg sind vom 1. April 1939 an an die
Kreispflege Calw zu leisten. Die Kreispflege Calw, ist dem
ist dem Postfachamt Stuttgart mit Nr. 12296 und der Kreispar-
kasse Calw mit Girokonto 144 angegeschlossen.

Der Dienst der Kreiskrankhausverwaltung wird am 1. April
1939 ebenfalls nach Calw, Bohnhofstraße verlegt.

Neuenbürg, den 30. März 1939

Kreispflege Calw
Zweigstelle Neuenbürg
Sto. Koch

Stadt Wildbad.

**Die
allgemeine Nachprüfung der Meßgeräte**
wird ab Montag, den 3. April ds. Js., im alten
Schulhaus stattfinden.

Die Meßgerätebesitzer wird das Eichamt, soweit sie ihnen bekannt
sind, einzeln über den Zeitpunkt benachrichtigen, zu dem sie ihre Meß-
geräte vorlegen können.

Nachprüfungsgegenstände sind sämtliche Meßgeräte (Waagen, Gewichte,
Maßstäbe, Flüssigkeitsmaße usw.), mit denen beim Verkauf oder Ein-
kauf gemessen oder gewogen wird oder die zu diesem Zweck bereit
gehalten werden oder mit denen der Preis für eine Arbeit, der Arbeits-
lohn oder eine sonstige Leistung (Gebühr, Frucht, Abgabe usw.) be-
stimmt wird und die das Jahreszeichen 1937 oder ein früheres Jahres-
zeichen tragen.

Nachprüfungsgegenstände sind auch die Meßgeräte der Bauern und Land-
wirte sowie der Personen, die in der Landwirtschaft oder im Garten-
bau oder einem Zweig davon über den eigenen Bedarf hinaus erzeugen
und die regelmäßig den Uberschuß verkaufen.

Die Meßgeräte sind **gut gereinigt** zur Nachprüfung vorzulegen.
Meßgeräte, die am Aufstellungsort nachgeprüft werden müssen, z. B.
festgemachte Waagen, Neigungswaagen, schwere Brückenwaagen, Del-
meßgeräte usw., sind dem Eichbeamten rechtzeitig anzumelden.

Die **Eichgebühren** sind mit der Abfertigung der Gegenstände
fällig und sofort zu bezahlen.

Wer bei der späteren **polizeilichen Nachschau** im Besitz von
nicht rechtzeitig nachgeprüften Meßgeräten angetroffen wird, hat Be-
strafung durch den Herrn Kontrolleur zu erwarten. Außerdem sind bei einer
nachträglichen Nachprüfung höhere Gebühren zu bezahlen.

Wildbad, den 30. März 1939.

Der Bürgermeister.

Goldschmiede-Lehrling

wird zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Paul Raff, Uhrenfabrik, Plorzheim
Durlacher Straße 69.

Empfehlung! Neu aufgenommen, auf vielseitige
Anregung

Sportmützen und blaue Kappen

preiswert, in großer Auswahl.

Schuhgeschäft Karl Schönthaler, Neuenbürg
am Marktloch.

Neuenbürg

Geschäftsübernahme und -Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Neuenbürg
zur Kenntnis, daß ich am 1. April ds. Js. die

Metzgerei

des Herrn Rudolf Vogt von hier käuflich
erworben habe. Es wird mein Bestreben sein,
meine Kundschaft in jeder Hinsicht prompt, gut
und reell zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bitten

Paul Dietrich und Frau.

Bestellungen werden ins Haus geliefert.

Nachruf!

Unser Gefolgschaftsmitglied und lieber Arbeitskamerad

Wilhelm Holl

wurde durch einen tragischen Unglücksfall aus unserer
Mitte gerissen. Nahezu 30 Jahre hat er seine Arbeits-
kraft und Fähigkeit unserer Firma gewidmet. Wir
werden ihm ein stetes Andenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Gebr. Jack
Brückles - Sägmühle.**

Conweiler, den 31. März 1939.

Todesanzeige und Danksagung.

Am Dienstag, den 28. März 1939, entschlief nach langem
schweren Leiden mein lieber Mann und Vater

Friedrich Wenz.

Für die uns erwiesene Teilnahme unseres lieben Ent-
schlafenen, sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte
sagen wir innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Karoline Wenz**
mit Tochter **Elsa.**

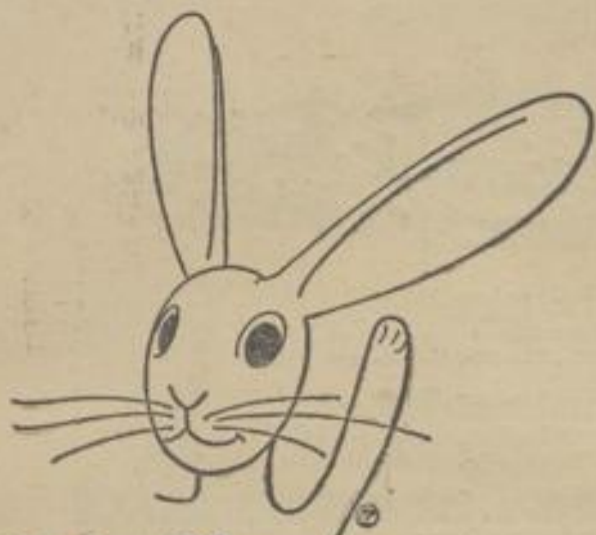
Städt. Freibad
Wildbad.

Morgen Samstag nachmittag
ab 4 Uhr
schönes Döselfleisch
1/2 Kilo 40.-

W. Gaub Wlw., Neuenbürg-Vorstadt
Sei Männer! Zum guten Dienst-
anhang empfehle: Wägen in Körper,
die neuen Hohenadler, Hals-
binden, Schöpfe, Spiegel, Aufstei-
lische, Knöpfe, Kermetknoten,
Braunbrennen, Westen.



WGW Briefmarken
3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 40 Rpfr



Mein Name ist Hase -- aber ich weiß alles

Ich weiß, was in diesem Frühling neueste Mode ist, ich weiß auch wo die Preise niedrig sind und das Gute zu Hause ist, -- ich zeige Ihnen gleich das Richtige, kommen Sie nur zum Oster-Verkauf von

Modenhaus



Pforzheim Neuenbürg

Den schönen

OSTERHUT

VON

OTTO HUMMEL

KARLSRUHE - KAISERSTRASSE

beim Adolf-Hitler-Platz



wird den engeren Freunden und Verwandten durch eine schön gedruckte Verlobungskarte mitgeteilt. Eine Auswahl schöner und geschmackvoller Karten findet man in der

C. Meeh'schen Buchdruckerei, Neuenbürg, Feenspeicher 404

Schulbad Neuenbürg

über die Osterferien geschlossen!

Letzter Badetag: 1. April 1939.

Gicht Rheuma

Hexenschub, qualende Ischias- und Nervenbeschwerden, werden seit vielen Jahren mit gutem Erfolg gelindert und gebilligt durch

Walwurzelfluid

Große Flasche ca. 200 Gr. Mk. 1.74, Spezial Doppelstark Mk. 2.56, Sie erhalten es in Ihrer Apotheke.

zu Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schömburg, Wildbad.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

DAMENKLEIDUNG FÜR OSTERN

Blusen	Hemdform, Waschkunstseide, kurze Ärmel, viele schöne Pastellfarben, alle Größen	3.85 4.85 5.85
Sportjacken	klein oder groß kariert, flotte Muster und Macharten, teils gefüttert	7.85 9.75 12.50
Häanger	dreiviertel lange Mäntel, gemustert oder kariert, gute Verarbeitung, viele Macharten	14.50 19.50 29.50
Mäntel	für Damen und junge Mädchen, gemustertes Watstoff, gute Qualität, Größe 38-48	19.50 24.50 34.50
Kleider	bedruckter Kunstseidenstoff, viele moderne Muster, flotte Macharten, alle Größen	14.50 19.50 24.50

KAUFSTÄTTE MERKUR PFORZHEIM



Zum Frühling

neu gekleidet

VON

Möser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke

Die große Leistungsfähigkeit unseres Hauses mit der bekannt riesigen Auswahl macht Ihnen den Einkauf zur Freude

Tapeten - Reste

große Auswahl, jede Rollenlänge allerbilligst vom

Tapeten - Schweizer

Pforzheim, nur Zerremerstr. 2 neben Ufa, Tel. 0641.

Weinkarten

Speisekarten

Servietten

Servietten-Taschen

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

Oster-Geschenke

in Stahlwaren, schöne Geschenkpackungen

VON

GOTTLOB Schumacher
MESSER SCHMIEDMEISTER
Barfüßergasse 3 und Zerremerstr. 6 (neben Ufa)
PFORZHEIM

Werde Mitglied der NSV.

Immer wieder

hört man von REGINA-Hartglanzwachs, dem reinen Naturprodukt, nicht weiß, nicht gelb, sondern farblos, es paßt daher für alle Holböden, Linoleum in jeder Farbe, sowie Möbel. Auch Sie werden zufrieden sein mit

REGINA HARTGLANZWACHS

Neuenbürg: Drogerie Hampel

Seifenfabrik Malke

Calmbach: Drogerie Barth

Karl Bott

Herrenalb: C. Bedtke

Höfen: Christine Genter

Loffenau: Paul Friedrich

Wildbad: Rob. Treiber

Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und Geruchsfehler.

Monatspackung 1.-

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In Neuenbürg: Apoth. H. Bozenhardt,

in Wildbad: Drog. Apoth. K. Plappert,

in Schömburg: Apoth. Eggensperger,

Drogerie H. Karcher,

in Birkenfeld: Apotheke Birkenfeld,

Drog. W. Wustmann,

in Calmbach: Drog. Barth.

Keine Hexerei!

Ist es Ihre Sommerprossas zu beseitigen, Nehmen Sie statt **Frosch's Schwammwax** Abends leicht auf die Haut aufgetragen, arbeitet Schwammwax, während Sie schlafen, -- Gebrauchen Sie stets **Schönheitswasser Aphrodite**

Neuenbürg: Apotheke,

Birkenfeld: Apotheke,

Bad Wildbad: Eberhard-Drog.

„Fris.-Sal, Zähringer“

Herrenalb: Kloster-Drogerie,

Schömburg: Drogerie Karcher.



Schon wieder auf?

Wenn Sie Ihre Haut mit Carmol pflegen, so bleibt sie immer schön und gesund. Das macht er Carmol, denn er wirkt wie ein Schutzfilm, der die Haut vor dem Austrocknen bewahrt. Er gibt der Haut ein angenehmes Gefühl. Er ist ein Geschenk für die ganze Familie.

Carmol

24 Tabletten und 20 Tropfen in 1/2 Liter Wasser

Neuenbürg: Apotheke,

Birkenfeld: Apotheke,

Bad Wildbad: Eberhard-Drog.

„Fris.-Sal, Zähringer“

Herrenalb: Kloster-Drogerie,

Schömburg: Drogerie Karcher.

Berdunklungs-

Papier

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Neuenbürg, Telefon 404.

